

Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 47 (2006)

Nachruf: Alfred Sutter (1921-2006) : Alt-Statthalter
Autor: Sutter, Alfred / Rechsteiner, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

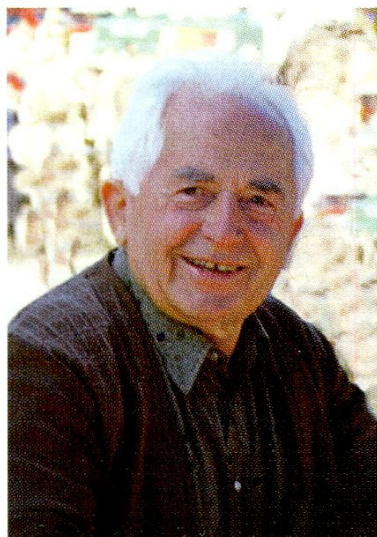
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alfred Sutter (1921-2006)

Alt-Statthalter



A) Alfred Sutter sel.

Alfred Sutter-Schmid sel. hat schon vor vielen Jahren seinen Nachruf verfasst. Es war sein vielfach geäusselter Wunsch, diesen Lebenslauf nicht auszudehnen. Er ist geprägt durch die Kürze und die Wortwahl, die seiner Person entsprochen hat. Trotzdem erlauben wir uns die Anmerkung: Unser Vater war ein guter Ehemann und Vater, seinen 15 Grosskindern ein lebenswürdiger Grossvater. Er erfreute sich guter Gesundheit, bis ihn mit dem Alter Beschwerden einholten. In den letzten Jahren war er in zunehmendem Masse auf Hilfe und Pflege angewiesen. Wir sind dankbar, dass wir ihm bis zu seinem Tod am 5. Mai 2006 das Daheimsein

ermöglichen konnten. Er möge in Frieden ruhen.

«Am 1. Juli 1921 wurde ich als drittes Kind der Eltern Emil Sutter, «Enze Emil», und Louise Wild, «Lehrer Wilds Luis», im Oberbad geboren. Mit acht Geschwistern und einer Cousine, die uns die älteste Schwester war, verlebte ich eine einfache, glückliche Jugend. In der damaligen Krisenzeit der 1920er- und 30er-Jahre stand uns das elementar Notwendige des Lebens im Vordergrund. Es bedurfte grosser Anstrengungen der Eltern, die grosse Familie ohne Mangel durchzubringen.

Schon früh hatte ich Freude an den Tieren und half dem Vater im Stall. So ergab es sich, dass ich nach der Primarschule im elterlichen Betrieb mitarbeitete. Im Frühling 1946 durfte ich meine liebe Frau Hermine Schmid, «Schereggere Hermine», heimführen. In der Nollen am Unterrain und während des Sommers im Grüt richteten wir unser Heim ein. Es waren einfache, materiell nicht leichte, aber glückliche Jahre, mit dem damals üblichen landwirtschaftlichen Kleinbetrieb für die wachsende Familie zu sorgen. Dabei half meine liebe Frau durch Heimarbeit kräftig mit.

Im Jahre 1952 konnten wir von den Eltern das «Oberbad» käuflich übernehmen und dorthin übersiedeln.

Es wurden uns fünf gesunde Kinder geschenkt, drei Töchter und zwei Söhne.

Die Öffentlichkeit übertrug mir mehrere Ämter. Auch in der Landwirtschaft und ihren Organisationen wurden mir Aufgaben anvertraut. Ich habe versucht, so gut es ging, das mir Übertragene zu bewältigen. Es ist mir ein Bedürfnis, für das mir entgegengebrachte Vertrauen zu danken. Bei der Verheiratung des Sohnes Alfred im Jahre 1981 übergaben wir ihm das

«Oberbad», der vierten Generation in unserer Familie. Wir zogen nach der Forren. Die Familienangehörigen, vor allem auch die Grosskinder, belebten durch ihre Besuche unseren Alltag. Mit grossem Interesse nahm ich an den Entwicklungen für ihren Lebensweg teil. So gingen die Jahre, wie bei den meisten Menschen, mit sonnigen und schattigen Tagen dahin. Das war mein Leben.»

Erstdruck:

Appenzeller Volksfreund 131 (2006), Nr. 83 vom 27. Mai, S. 6

B) Rolf Rechsteiner

«Seine überlegte Denkweise, seine ruhige, vermittelnde Art wird man noch da und dort vermissen», schrieb der «Appenzeller Volksfreund» in der Ausgabe zur Landsgemeinde 1986. Damals hatte der 65-Jährige seine Demission eingereicht und einen Entschluss umgesetzt, den er schon längere Zeit vorher gefasst hatte. Nach fast drei Jahrzehnten in Gerichten und Regierung hatte er sich den Ruhestand wohl verdient, wenn auch der damalige Nationalrat Arnold Koller anlässlich der CVP-Versammlung festgestellt hatte, dass gerade in Innerrhoden und angesichts der Politik im Nebenamt die Pensionierten bleiben sollten, weil sie ab diesem Moment mehr Zeit und Musse hätten, für Land und Volk da zu sein. Sutter liess sich nicht zum Bleiben überreden.

«Politik ist nichts für mich»

Wer hätte gedacht, dass Alfred Sutter vor einer langen Karriere in öffentlichen Aufgaben stand, als er 1959 nach nur zwei Jahren als Bezirksrat des Bezirks Appenzell seinen Rücktritt einreichte. Vollen Einsatz hatte er gezeigt, sich vehement eingesetzt für Dinge, die er für wesentlich und richtig hielt. Die Erkenntnis, dass in der Politik verschiedene Kräfte wirken und das Wünschbare nicht immer in Griffnähe liegt, hatte ihn zu diesem Schritt bewogen. Die Gemeinde liess ihn ziehen, denn seine Argumente waren stichhaltig. Schon damals vermochte er zu überzeugen.

Seine Qualitäten sollten aber nicht lange brach liegen. Schon 1961 wurde er ins Bezirksgericht gewählt, und drei Jahre später applaudierte man ihm als neu gewähltem Kantonsrichter. 1970 vertraute ihm die Landsgemeinde das Präsidium an, ein ehrenvolles Amt, das er bis zur Wahl in die Standeskommission mit Umsicht bekleidete.

Als Richter hatte er sich wohl gefühlt. Der geschlossene Rahmen, die Gewissheit von gesetzten Schranken und Regeln, der sorgsame Umgang mit Menschen behagten ihm, und er konnte einen vertieften Einblick in das geltende Recht gewinnen.

Mitglied der Standeskommission

Sutter hatte die Bedürfnisse der Allgemeinheit vor Augen, als er sich 1973 als Armleutsäckelmeister wählen liess. Das Betreuen von Kinderheim, Bürgerheim und Krankenhaus behagte ihm. Nur ungern gab er diese Aufgabe bereits ein Jahr später ab, da er zum Statthalter aufrückte. Als Präsident der Steuereinschätzungs- und Erbschaftsbehörde hatte er wiederum mit Menschen zu tun. Bis zu dreissig amtlichen Erbteilungen jährlich stand er vor, und er empfand tiefe Befriedigung, wenn ein Akt ohne Streit erledigt werden konnte. In Steuerdingen war es ihm ein besonderes Anliegen, dass alle Pflichtigen gerecht erfasst wurden, ohne dass der Eindruck von Willkür entstand.

1975 wurde ihm das Sanitätsdepartment übertragen – zu einer Zeit, da es mit dem Gesundheitswesen nicht zum Besten bestellt war in Innerrhoden. Die Ansiedlung kompetenter einheimischer Ärzte war ein Dauerthema seiner Amtszeit. Seine Entscheide waren Zukunft weisend.

Vollzeit-Politiker

Nach Einzug in die Standeskommission übergab Alfred Sutter den Viehbestand seinem Sohn, wohl wissend, dass er als helfende Hand jederzeit willkommen sein würde. So konnte er sich fortan voll den politischen Aufgaben widmen. Dieses Feld weitete sich aus: Er nahm Einsitz in wichtigen Kommissionen im Landwirtschaftsbereich und engagierte sich klaglos als deren Aktuar oder gar Präsident. Er amtierte als landwirtschaftlicher Betriebsberater und führte elf Jahre lang den Bauernverband Appenzell als Präsident. Seine Sachkenntnis verschaffte ihm Bewunderung auch bei der jungen Generation, und seine Prophezeihungen bezüglich Zukunft für die Landwirtschaft haben sich längst als richtig erwiesen. Auch im Vorstand des Schweizerischen Bauernverbandes, wo er bis zum Vizepräsidenten aufstieg, schätzte man seine aufopfernde, aber effiziente Arbeitsweise. «Es kommt einfach darauf an, wie viele Stunden pro Tag man einsetzt», erklärte er einst auf die Frage, wie er all seine Aufgaben unter einen Hut bringe.

Rückzug im Pensionsalter

Sein Rücktritt aus der Standeskommission nach dreizehn Amtsjahren bedeutete nicht das Ende seiner Laufbahn. Alfred Sutter führte vorab seine bauernpolitischen Tätigkeiten weiter bis Ablauf der jeweiligen Amtsdauer. Neu gewonnene Zeit verbrachte er gern auf dem «Grüt» am Eggli, einer typischen Heimweide, wo er einige Galtlinge umsorgte oder auch beim Heuen anzutreffen war. Daneben widmete er sich dem Schreiben von Alltagsgeschichten und Begebenheiten aus dem bäuerlichen Leben, welche er seiner Familie und damit der Nachwelt erhalten wollte.

In den letzten Jahren wurde es ruhig um den «Enze-Alfred». Treu umsorgt von seiner Gattin und seinen Töchtern verbrachte er seinen Lebensabend im Eigenheim auf der Forren. Sein politisches Wirken lebt fort in seinen Söhnen: Der jüngste, Stefan, ist als Bauherr in seine Fussstapfen getreten. Alfred, sein Nachfolger auf dem Oberbad, ist Präsident des Milchsammelstellen-Verbandes Appenzell.

Erstdruck:

Appenzeller Volksfreund 131 (2006), Nr. 73 vom 8. Mai, S. 2

Vgl.:

Dörig Toni, Alt Statthalter Sutter gestorben, in: Appenzeller Zeitung, online-Ausgabe vom 6. Mai 2006

Bischofberger Hermann, [Art.] Sutter, Alfred, in: Historisches Lexikon, in Vorbereitung

Red., Alt Statthalter Alfred Sutter-Schmid gestorben, in: Appenzeller Volksfreund 131 (2006), Nr. 72 vom 6. Mai, S. 5

Sutter Carl, Die Standeskommission des Kantons Appenzell Innerrhoden. Kurze Biographien der Mitglieder der Standeskommission von Appenzell Innerrhoden von 1873-1988, in: IGfr. 31 (1988), S. 31-122, S. 112